

Der Saale-Zeitung für das Jahr 1914...

Bei Anträgen eingetragene... Saale-Zeitung

Verantwortlicher Schriftleiter... Saale-Zeitung

Saale-Beitung.

Wachstumsreicher Jahrgang.

werden die 6 gelieferten... Saale-Beitung

Ercheint täglich... Saale-Beitung

Schließung und Druck... Saale-Beitung

Nr. 320.

Halle, Sonnabend, den 11. Juli

1914.

Koburg.

Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis Koburg-Gotha 1 wurden nach der vorläufigen amtlichen Ermittlung bis 11 Uhr 15 Min. abends im ganzen 14 495 Stimmen gezählt.

Einen Sieg des entschiedenen Liberalismus kündete das in der Morgennummer von uns veröffentlichte Privattelegramm über das Wahlergebnis der Nachwahl in Koburg bereits an.

Der Rückgang der nationalliberalen Stimmen liegt zunächst wohl daran, daß Herr Dr. Stoll es weber an Volkstümlichkeit noch an politischen Kenntnissen mit Herrn Arnold aufnehmen konnte.

Da der Bund der Landwirte und die reaktionären Kreise das Hauptfonting der Wähler des Herrn Dr. Stoll stellen

dürften, läßt sich für die Stichwahl auch nicht mit Sicherheit darauf rechnen, daß die unter der nationalliberalen Kandidatur vereinigten rechtsstehenden Wähler nun geschlossen für den fortschrittlichen Kandidaten eintreten.

In Koburg freilich wird ihnen Wahlenhaltung nicht viel helfen. Der fortschrittliche Kandidat hat aus eigener Kraft die Stimmenganz der Sozialdemokratie fast erreicht.

Wir glauben daher, daß die Wahl Arnolds — wenn man auch in der Stichwahl sich regen muß — gesichert ist. Hauptsächlich ist der Erfolg in Koburg auf eine gute Vorbereitung für Labiau-Wehlaus zu beziehen.

Mit dem koburgischen Landtagspräsidenten Arnold würde die Fortschrittliche Volkspartei im Reichstage mit 45 Mandaten unter den bürgerlichen Parteien an die zweite Stelle rücken, mehr oder nach als die Erhöhung der Mandatsziffer fällt ins Gewicht, daß sie in Herrn Arnold einen Mann von großer wirtschaftlicher und parlamentarischer Erfahrung gewinnen würde.

Fzuilleton.

Wie Robert Hamerling Dichter wurde.

Zu seinem 25. Todestage am 13. Juli.

Als Robert Hamerling seinem Landsmann Peter Rosinger ein treuer Freund und Förderer wurde, da mag ihn hierzu wohl nicht zuletzt die bittre Jugendbewogen haben, die der „Waldbauernbub“ durchlebt hatte.

Frühe, sehr frühe zeigte sich, daß die Mäule den jungen Rupertus geküßt hatte. In der ersten Jugend schon zeigte seine lebhafteste Phantasie ihre Schwingen, und seine Kunst zu fabulieren erwarb ihm im Kreise seiner Spielgenossen großen Ruhm.

und eine süßige Geschichte erzählte, deren jene Phantasie eine unendliche Anzahl hervorzuzaubern wußte. Und welche Phantasie hatte er! Soß er im lieblichen Rosengarten seines Oheims, dann spannte sie ihre Märchenräume.

Das Glück war ihm hold: mit 10 Jahren kam er als Sängerknabe ins Stift Zwettl. Hier konnte er an den Quellen der Wissenschaft seinen jethen Durst nach Gelehrsamkeit stillen und hier fand er auch einen warmen Förderer seiner jugendlichen Mann in dem Vater Hugo Traumlöcher.

Jeder kommt dahergelauert, Jeder will sich Rühmchen kaufen. Rühmchen ist ja jeder gern, Doch vom Geld ist mancher fern.

Die nächsten Gedichte, die er seinem väterlichen Freunde anvertraute, ließen sich poetisches Talent aber ungenügsam erkennen, und Vater Hugo förderte den dichterischen Flug seines Lieblings nach Kräften.

in jenen hohen Jugendentagen verlor, verherichtet „Jrings Helbentod“. Doch am besten wollte ihm der Ton auf der linken Seite seiner Dichterkarje geingen. Der Zwölfjährige richtete einen Songesang: „An die deutsche Sprach“, in dem er den fürs Leben gehaltenen Schwur tat: „Wonne sollst du andern werden, mir Begleiterin.“

Im Herbst 1844 ging es dann fort aus dem stillen, westverfallenen Stift in die laute, menschenreiche Kaiserstadt der Donau, und trotz dem Ungemach, das der Knabe, der oft hungert bei der bräutenden Armut hungern mußte, erblühte, blieb er der Mäule treu.

Kaufrecht nur genehmigt werden. Genossenschaftler
erkannt und diese Anerkennung auch wieder zurückge-
zogen werden kann.

Der Antrag des Referenten wurde nach kurzer Debatte
angenommen.

Godann sprach der Deputierte im Rgl. Preuß. Landes-
volkswirtschaftlichen Institut (Berlin) über

Bestärkte Erziehung der ländlichen Arbeiter zu den ländlichen Genossenschaftsorganisationen.

Der Aufgabe des ländlichen Genossenschaftswesens, so
führte Redner u. a. aus, allen Teilen der ländlichen Be-
völkerung die Vorteile des Zusammenstehens zu gemeinsa-
mer Arbeit zu vermitteln und zu helfen, die verschiedenen
Bewirtschaftungsformen die sozialen Gegensätze zu überbrücken,
entpricht es, daß auch die Landarbeiter nach Möglichkeit zu
den Genossenschaften herangezogen werden.

In erster Linie können die auf eigenem oder gepachtetem
Land anwesenden und die mit reichlicher Naturalabgabe aus-
gestatteten Arbeiter die Einrichtungen der Genossenschaften
für ihre Eigenwirtschaft unmittelbar in Anspruch nehmen
und sich dadurch die wirtschaftlichen Vorteile des genossen-
schaftlichen Zusammenstehens sowohl auf dem Gebiete der
Spar- und Darlehenswesen als auch der Ein- und Verkaufsgesell-
schaften und der Viehzucht, Viehwirtschaft, Viehversicherung,
Wollerei und Gierwerkzeuggenossenschaften zunutze machen.
Aber auch Arbeiter ohne Land können von den Einrichtungen
mancher Genossenschaften, wie beispielsweise von den Spar-
und Darlehensstellen, den Ein- und Verkaufsgesellschaften
sowie nur allein von den Sparerorganisationen mit großem
Nutzen Gebrauch machen. Die Teilnahme der Arbeiter an
den ländlichen Genossenschaftswesen in seinem geistlichen und
belehrenden Teil und die eigene Mitarbeit für die Interes-
sen des ganzen Berufsstandes schließlich ferner eine soziale
und kulturelle Hebung des ganzen Landarbeitersstandes von
großer Tragweite in sich. Die ländlichen Genossenschaften
sind zwar schon bisher den Arbeitern im allgemeinen zu-
gänglich gewesen, aber vielfach haben die Arbeiter hierin
nicht den erwünschten Gebrauch gemacht. Es empfiehlt sich
daher, daß sich der 30. Deutsche Landwirtschaftliche Genossen-
schaftstag dahin ausspreche, daß es notwendig ist, daß alle
ländlichen Genossenschaften in Zukunft noch mehr als bisher
bei ihren Einrichtungen nach Möglichkeit auch auf die be-
sonderen Bedürfnisse der Landarbeiter Bedacht nehmen und
diese nicht nur als außenstehende Benutzer dieser Einrich-
tungen, sondern auch unmittelbar als Mitglieder und Mit-
arbeiter zu den Genossenschaften heranziehen.

Der letzte Vortrag des 30. Deutschen Landwirtschaft-
lichen Genossenschaftstages betraf ein rein sachliches Thema,
und zwar die Schaffung eines einheitlichen Bilanz-
systems für alle ländlichen Kreditgenossenschaften und Zentral-
stellen, worüber Direktor Ziller (Wilmanns) hierauf
es wurde ein Antrag des Referenten angenommen, in wel-
chem der Genossenschaftstag sich mit den vorgelegten Bilanz-
entwürfen einverstanden erklärt und nachdrücklich die Einführung
dieser Bilanzmuster bei sämtlichen, dem Reichsverband ange-
schlossenen Kreditgenossenschaften empfiehlt.
Damit hatte die diesjährige Tagung ihr Ende erreicht.

Oesterreich, Serbien und Hartwigs Tod.

Ueber den bevorstehenden Schritt Oesterreichs in Bel-
grad erzählt die „Neue Freie Presse“ aus der unmittelbaren
Umgebung des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisa,
es herrsche keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß, falls
die Haltung Serbiens gegenüber der Demarche Oesterreichs
unbefriedigend wäre, Oesterreich sich nicht in lange Verhand-
lungen einlassen dürfe, sondern handeln müsse, sein Bestreben
und sein Lebensinteresse selbst zu wahren. Die Erbitterung
über das Serajewoer Attentat sei so groß und halte die Ge-
meinden auch gegenwärtig so stark gegen und ohne jede energetische
Aktion von der Volksstimmung geradezu gefordert werde.

In politischen Kreisen wird es als sehr bemerkenswert
betachtet, daß der österreichisch-ungarische Gesandte in Bel-
grad, Baron Giegl, der zu den Besprechungen des
Ministerrats hingezogen worden war, sich Freitag früh

nach Wien befiel. Man nimmt an, daß er die letzten
Instruktionen bezüglich der Demarche bei der serbischen Re-
gierung erwartete, und daß der Schritt Oesterreichs-Ungarns
unmittelbar nach der Rückkehr nach Belgrad erfolgen
würde.

Das hat sich ja zwar noch nicht bemerkt, dagegen
ist unmittelbar nach Giegl's Rückkehr nach Belgrad ein an-
deres Ereignis von größter Bedeutung dort eingetreten:
Der Oesterreichsfeind v. Hartwig ist in Belgrad gestorben.

Belgrad, 11. Juli.
Gestern Abend 9 Uhr erlitten der russische Gesandte
Hartwig bei österröisch-ungarischen Geandten Freiherr
v. Giegl, um ihm einen Besuch abzustatten. Während
der Unterhaltung wurde Hartwig plötzlich von einem An-
wollstein befallen und starb nach wenigen Minuten,
trotzdem ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war. Die Leiche
wurde in die russische Gesandtschaft übergeführt.

Hartwigs wohlberühmte als berühmte Rolle in den
Balkanfragen ist wohl noch in aller Gedächtnis. v. Hartwig
war als russischer Gesandter in Belgrad einen für Oester-
reich und die gesamte Weltpolitik äußerst verantwortungs-
reichen Posten inne, den er nicht immer mit der für diese
schwierige Geandtschaft nötigen Zurückhaltung verwaltet hat.
In der österröisch-serbischen Krise des Jahres 1913 trug
seine Haltung nicht wenig zu der anmaßenden und aggressiven
Politik Serbiens bei. In Hartwig, der sogar von seiner
eigenen Regierung einen Ministertitel erhielt, hat sich möglichen-
falls Serbiens antioesterreichische Politik in den Höhepunkten der
Krise ihren festen Rückhalt. Die russische Regierung würde
gut daran tun, diesen wichtigen Geandtschaftsposten mit
einem nicht allzu temperamentsvollen, kühlen und von allen
antioesterreichischen Tendenzen freien Diplomaten neu zu be-
setzen.

Ueber den Tod des russischen Geandten v. Hartwig werden
noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Während der Unterhaltung griff v. Hartwig plötzlich
bei der Hand gegen das Netz, beugte den Kopf und fiel vom
Sessel auf den Fußboden. Freiherr v. Giegl rufen sofort
Hilfe und hob ihn auf ein Canapé. Nach 5 Minuten war
der erste Arzt zur Stelle. Gleich nach dessen Eintreffen gab
Hartwig seinen Geist auf. Die beiden anderen Ärzte, die
kurze Zeit später erschienen, konnten nur noch den Ein-
tritt des Todes in Folge Herzstillstandes feststellen.
Inzwischen war auch die Leiche des Geandten in der österröisch-
ungarischen Geandtschaft eingetroffen; doch fand sie
ihren Vater nur als Leiche vor.

Druck der Tripelente auf Serbien?

Wien, 11. Juli.
Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ von unentdeckter
Seite erzählt, bestätigt sich die Nachricht, daß die Mächte der
Tripelente durch ihre Belgrader Geandten bei der ser-
bischen Regierung einen freundschaftlichen Schritt unter-
nehmen werden, um auf die Notwendigkeit geeigneter Maß-
nahmen gegen die antioesterreichische Politik hinzu-
wirken. Der Schritt der Tripelente-Mächte dürfte un-
mittelbar bevorstehen. Man hat Grund zu der Annahme,
daß die Geandten der Tripelente in Belgrad ihren freundschaftlichen
Rat auch in dem Sinne abgeben werden, daß
Serbien durch seine Maßnahmen zur Beruhigung Oester-
reich-Ungarns beitragen wird.

Greys neueste Rede.

Im Unterhause zu London beschloßigte sich der Staats-
sekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey am Freitag mit
verschiedenen im Laufe der Debatte aufgeworfenen Fragen
und mit der Frage George Vons, England habe bei dem
jüngsten englisch-deutschen Schiffahrts- und Eisenbahn-
abkommen im Orient keine wesentlichen wirtschaftlichen Vor-
teile erlangt. Er sagte, daß die Eisenbahngesellschaften in
Kleinasien schon vor Jahren genau eingekauft worden seien,
und erwähnte sodann die Verleumdungs- und die Arsenal-
konzeption in der Türkei, die nicht unter dem Druck der Diplo-
matie gegeben worden seien. Man dürfe nicht nur die

zügen zusammengestellt, was die preussische Bahnverwaltung
an Wagen übrig hatte, eckwürdiges Material, und die
Fahrt in einem solchen billigen Zuge mag ein etwas
höherer Preis zu kommenden Genüssen sein... aber es ging
wenigstens.

Für die Zurückbleibenden und die Fremden wird un-
ermüdlich Arbeit gesucht. Berlin irrt sich gegen die
Sommerpause. Die Serbische Mission hat, was nach
in ihnen ist, und das Kinooptimale Tag für Tag gegen
das große Götzen an, bis sie zu verfluchen droht. Aber schon
verflucht hat. Es geht ihnen schlecht. Die Kinooptimale,
der Wettbewerb, die Luftballonfahrt... Nicht weniger
als 150 Berliner Filmherren fielen als Opfer der Kon-
junktur. Und eben jetzt fällt in die Kinooptimale ein neuer
Steuerplan. Die gestrenge Wächterin des Films, die Zensur
— steift. Das heißt, sie ist wohl arbeitswillig, aber sie ver-
langt, nach bekannten Muthern, eine Prüfungsgebühr. Da-
bei erzählt man denn, welche ungeheure die Meterzahl all-
jährlich aus dem körperlichen Sinn der Filmherren heraus-
gebricht wird. Nach der niedrigen Angabe werden allein
in Berlin anderthalb Millionen Meter vorgeführt — die zu
Bekanntem behaupten aber, es seien 8 Millionen. Das ist
etwas mehr als die Strecke zum Hauptstadt-Ring. ...
Sodanfalls hat vor einiger Zeit die Polizei selbst erklärt, daß
sie täglich „in Nebenstunden Arbeit“ 21 000 Filmmeter
anfertige. Da die Prüfungsgebühr pro Meter 5 Pf., die
Kartengebühr pro Kopie 1 Mk. kosten soll, wäre die Mehr-
belastung nicht gar zu arg. Immerhin gab es erregte
Proteste.

Auch der Streit der Berliner Warenhausattriden, der
Brüder Wertheim, will nicht zur Ruhe kommen. Er nimmt
sogar immer unerfreulichere Formen an. Es ist verständlich,
wenn Wolf Wertheim, der vom Mißgeschick gehegte Mann,
sich gegen Anglist wehrt: aber er hätte es nicht in einer
Schmähchrift tun sollen, die unendlich an laum vergessene
Famphletistik seiner Familienangehörigen anmahnt. Sollen
die Unangenehmkeiten der „Trutz“ eine neue Auflage erleben?
Das Warenhaus im Norden Berlins, das Kaufhaus in der
Koschauerstraße, liegt immer noch über, was dem weiterver-
meinten Bau am Zehnshofplatz soll, scheint es, der Unstern
nicht weichen. Wir haben an der geschicklichen Salami-
tät der Familie Wolf Wertheim gerade genug. Die häus-
liche hat mit ihrem Mißhuh nur wenigen Jahren ganz
Deutschland erfüllt. Soll sie's noch einmal tun?

Eisenbahngesellschaften ins Auge fassen, es gäbe noch gewisse
andere Konzeptionen in Kleinasien, die, wie er hoffe, heran-
reifen würden, und er denke, daß im Hinblick auf die be-
dringliche Situation sehr zu wünschen wäre, bezüglich der
Schiffahrt auf dem Euphrat und dem Tigris erklärte Grey, er
sei der Meinung, daß die Lage Englands unter dem neuen
Abkommen nicht nur im wesentlichen besser sein werde, son-
dern daß sie auch in Zukunft sicherer sein werde denn je.
Was die Petroleumkonzeptionen in Persien anlangt, so er-
wartete er nicht, daß sie zu einem Eingriff Englands in die
neutrale Zone führen würden. Dann ging Grey zu den
Räufungen aus und sagte: Es ist eine Frage von sehr großer
Bedeutung, aber ich habe nichts Neues zu sagen. Ich habe
mein Bestes getan, meine Gefühle hielten Ausdrück zu verlei-
hen, aber ich kann nicht sagen, daß sie in den anderen großen
europäischen Ländern die Widerhall gefunden hätten. Ich
wünschte, ich könnte hoffnungsvoller sprechen, als ich es tue.
Wenn von Zeit zu Zeit von einem Land allein der Versuch ge-
macht worden ist, auf direktem Wege eine Beschränkung der
Rüstungen eines fremden Landes vorzuschlagen, so ist dies
stets als ein Versuch betrachtet worden, die Handlungsfreiheit
zu kontrollieren, und ist überall aufgenommen worden. In-
folgedessen war es nutzlos, einen direkten Vorstoß zu
machen. Es gebe, so fuhr Grey fort, eine Methode, bessere
Beziehungen zu schaffen, die es die Methode indirekter
Beeinflussung nennen möchte. Es sei zweifellos, daß, soweit
die Großmächte in Frage kämen, die Beziehungen sich in
einigen Fällen gebessert hätten. Trotzdem die Nationen die
selben Beziehungen zueinander unterhalten, behielten sie doch
ihre Rüstungen aus. Es sei sehr schwer, dies zu begründen
bzw. anzudeuten, wie dem Inhalt zu sein. Ich sei sehr für
den Augenblick keine Absicht, mein Gut in dem Glauben,
daß der gesunde Verstand der öffentlichen Meinung zu Hilfe
kommen werde, wenn die Dinge anfangen, untragbar zu
werden, und eine Einschränkung der Rüstungsausgaben ver-
anlassen werde. Er werde sich, so schloß Grey seine Rede,
dem auf jede mögliche Weise widersetzen, anderen Ländern
direkte Vorstöße zu machen, solange eine Wahrscheinlichkeit
vorhanden sei, daß sie überall aufgenommen würden als Ver-
suche, einen Druck auszuüben. Er möchte lieber, obwohl auch
das noch keinen großen Erfolg hätte, auf die indirekten
Folgen der Bemühungen Englands vertrauen, zwischen sich
und den fremden Ländern die guten Beziehungen zu fördern,
in der Hoffnung, daß dies und der Druck der öffentlichen
Meinung schließlich seine Wirkung ausüben werde. Darauf
wurde der Etat angenommen.

Deutsches Reich.

Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren.

M. p. Bei der Beratung der Gebührenordnung für Zeugen
und Sachverständige war aus den Reihen des Reichstages der
Wunsch geäußert worden, daß bei selbständigen Gewerbe-
treibenden und bei Angehörigen freier Berufe, wie bei
Rechts, Rechtsanwälten, Patentanwälten für die Berech-
nung der Gebühren ein Nachweis der Erwerbsergebnisse
nicht erbracht zu werden brauche. Aus mehr formalen Grün-
den hatte sich die Reichsregierung dagegen gestraut, daß eine
derartige Bestimmung in das Gesetz aufgenommen werde.
Um aber den Wünschen des Reichstages entgegenzukommen,
hat sich nun die preussische Justizverwaltung bereit erklärt,
nach Inkrafttreten des Gesetzes eine Anweisung an die mit
dem Anlag der Zeugengebühren betrauten Gerichtsdirektoren
auszugeben zu lassen, worin darauf hingewiesen wird,
daß die Frage, ob eine Erwerbsergebnisse statgefunden
habe, nach freiem Ermessen zu beurteilen sei, und daß ein
Nachweis der Erwerbsergebnisse bei den genannten Katego-
rien von Zeugen nicht verlangt werden soll.

Nachdem sich Bayern und Sachsen auf denselben Stand-
punkt gestellt haben, ist jetzt das Reichsjustizamt mit den
anderen Bundesstaaten in Verbindung getreten, um durch
entsprechende Anweisungen an die in Frage kommenden Be-
amten eine gleichmäßige Handhabung der Gebührenordnung
in allen deutschen Bundesstaaten zu sichern.

Der Familienfluß bei Fideikommissionen. Die 17. Kom-
mission des Abgeordnetenhauses beendete Freitag, wie Be-
reits im heutigen Morgenblatt berichtet, die erste Lesung des
Fideikommissionengesetzes. Auf Vorschlag des Unterstaatssekretärs
nahm sie den § 185 unverändert an, dem § 186 die vom
Herrnhaus neu eingefügte Bestimmung, in welchen Fällen der
Familienfluß aufzunehmen ist, änderte im übrigen
aber diesen Paragraphen. Demnach sind Familienmitglieder,
die durch Erbschaft in die Familie eingetreten sind, von der
Teilnahme ausgeschlossen; ebenso Kinder, die unter
etwas Gewalt von teilnahmeberechtigten Familienmitgliedern
stehen. Im übrigen sind alle Familienmitglieder zur Teil-
nahme berechtigt, soweit nicht durch die Verfassung ein An-
deres bestimmt ist. An die Stelle der Familienvertretung
tritt der Vorstand der Familienmitglieder. Die weiteren Vor-
schriften bestimmen, mit welchen Mehrheiten die Beschlüsse
der Familie zu fassen sind und welche Rechtsmittel es da-
gegen gibt.

Die darauf folgende Einzelberatung des dritten und
vierten Teils der Vorlage führte im wesentlichen zur An-
nahme der darin enthaltenen allgemeinen Vorschriften in der
Herrnhausfassung. Doch wurde in § 192, wonach in die
Stiftungsurkunde ein Stempel vom Wert des Fideikom-
missionvermögens unterliegt, die Bestimmung gestrichelt,
daß für die Wertberechnung die Verzugsumsätze außer An-
schlag bleiben soll.

Die Bestimmung des Zweitsitzes über die erste Lesung soll
am 23. Juli erfolgen, die zweite Lesung in der Kommission
am 6. Oktober beginnen.

Die Kardinalwürde des neuen Fürstbischofs von Breslau.
Die Verleihung des Purpurs an Dr. Wettram ist bei der
Kurie bereits erwogen worden, aber ohne daß die preussische
Regierung Schritte unternommen hätte. Die Verleihung
dürfte aber in absehbarer Zeit noch nicht erfolgen, da bisher
noch nicht einmal die Inkonzonation des neuen Fürstbischofs
vollzogen worden ist.

Gegen den Jesuitenpater Hmann ist, wie die „Schlesische
Korrespondenz“ aus Weutchen meldet, ein Stadtrichter wegen
Wahrscheinlichkeitsverleumdung erlassen worden. Hmann
sitzt im November in S. in Oberhessigen Weutchen
ab die ihm von der geistlichen und weltlichen Behörde ver-
boten wurden. Die Wahrscheinlichkeitsverleumdung soll er in Oppeln
und Weutchen begangen haben.

Die Landtagswahlwahl in Frankfurt-Bischof für den ver-
storbenen Justizrat Wolf findet am 28. September statt.
Ein französisches Flugzeug über Deutschland. In Gottes-
thal (Kreis Danneberg) wurde jüngst ein Flugzeug be-

Berliner Brief.

Schillerfragen. — Eine neue Filmtheater. —
Der Streit im Hause Wertheim.

Ueber Nacht hat sich Berlin zum Schillerfragen befehrt.
Wer ein paar Wochen abwendet war, sieht verflucht die Ver-
änderung. Allerdings mündliche Jugend läuft heftigsten
und häufigsten mit diesem, Wandern, Wandern, Wandern,
herum. Dieser waren es, Wandern, Wandern, Wandern,
ganze Hauptstadt eine einzige Zentrale der Wanderngeles-
werden. Die Jugend vor diesmal tonangebend. Ober
doch nicht? Es wäre sehr schön, zu erfahren, ob auch einmal
eine Mode von unten nach oben sich durchsetzen kann. Denn
es sind die Unteren, die im Schillerfragen gehen, und die
Obere machen es ihnen, jüngerer, nach. Aber ging
die Umwandlung aus einer Snodmode zum sogenannten All-
gemeingut nicht etwas schnell? Sie hat die Schicht gerade
ber, die eine Mode ausbreiten helfen, überprüngen, und
gleich bei den Unteren, deren Saubraun haltbarer aus-
steht als das Pigment einer Baretelle. Man denkt an den
Tango, mit dem sich jetzt, wie wir sehen, die kreisenden Ar-
beiter in Wohlstand die Zeit vertreiben. Müste man nicht
angehen, daß es mit diesem Tango vorbei ist, man erfährt es
sehr. Nicht mehr lange und wir werden wieder Leute an-
treffen, die den Tango für einen Fluß in Mittelafrika halten.
Nicht scheint es, als solle es den Schillerfragen eben so gehen.
Sie sind zu schnell Allgemeingut geworden, und durch ihre
Gesundheit allein ist noch niemals eine Befreiungsbewegung
zu Mode geworden. Vorläufig halt ihr die Hige. Auch Herren
von ziemlich gereifter Jugend fanden, daß es besser sei, ihren
Kragen zu haben, der schon weiß ist, und es also nicht erst
zu werden braucht; die Hüte hatten ihren Platz in der Hand
oder am „Huthalter“. Aber die Hochtemperatur
währt nicht lange, die Schillerfragen verschwinden vom Halbe
der Zeitgenossen und erwarten den nächsten Sommer...
Was dahin aber werden wir die „Müllerer zur Natur“ noch
allen anderen Sorgen des Jahres 1914 schon lange vergessen
haben.

Die große Auswanderung zum Ferienbeginn scheint
schwerer gewesen zu sein als in anderen Jahren. Mit Stolz
hat man darauf hingewiesen, daß am Sonnabend, dem Tage,
an dem gewiß zweimalhunderttausend Menschen Berlin ver-
lassen, viele der vom Stettiner Bahnhof abfahrendenzüge
schwach besetzt liefen. Allerdings war zu Ferien- und Sonder-

merkt, das, aus Frankreich über Schottland am Welher Lom-
mend, seinen Flug über Gattesthal und Brückweiler aus-
dehnte und nach ungefähr 10 Minuten wieder über die
Grenze zurückflog.

Parteinachrichten.

Bennigsen und die Konfessionen. Zur neunjährigen
Gedächtnisfeier des Tages, an dem Rudolf v. Bennigsen, der
Führer der Nationalliberalen zur Zeit Bismarcks, geboren
wurde (10. Juli 1824), veröffentlicht der „W. B. J.“ ein
Mann in der „Nationalliberalen Korrespondenz“ einen
Aufsatz, der einige nationalliberale Reminiscenzen enthält. Die
Konfessionen haben es bekanntlich, wenn sie heute gegen
die Nationalliberalen polemisieren, ihnen Bennigsen als
Mäurer vorzuhalten; der sei ein wahrhaft nationaler Mann
und von der heutigen nationalliberalen Verlogenheit noch
nicht erfaßt gewesen. In Wahrheit haben die konfessionellen
Herren v. Bennigsen mindestens so stark bekämpft wie den
heutigen Nationalliberalismus. Bismarck erinnert daran,
daß die „Kreuz-Ztg.“ im Dezember 1881, nach der Wieder-
wahl Bennigsens, schrieb:

„Die Liberalen wollen in die ein lebenskräftiges
Königtum umgebende Umwallung eine Befreiung sehen, sie
wollen dessen feste Säulen, die Beamten, erkühten ...

Wir Konfessionen haben nun gelernt, daß, wenn
jemals das Ruder einer Staatspolitik des Herrn von
Bennigsen anvertraut würde, er niemals das Königtum
und seine Rechte vor der Demokratie schützen könnte.

Und nach den Kartellwahlen von 1887 schrieb das füh-
rende Organ der Konfessionen:

„Wenn es irgend etwas geben kann, was die Wieder-
eröffnung des katholischen Volkes mit dem preussischen
Staate zu erdulden geeignet ist, so ist es die Wieder-
erlangung Bennigsens zur Macht.“

Indem Bismarck an die damaligen Kämpfe erinnert
und die liberale Seite der Politik Bennigsens hervorhebt,
wendet er sich indirekt zugleich an die Adresse der „Nati-
onal-Liberalen“, die, wie bekannt, hinter seinem
Konfessionellen und reaktionärer Gestaltung zurückstehen und
dabei Bennigsen für sich in Anspruch nehmen.

**Zur Erinnerung an den 90. Geburtstag Rudolf v. Bennig-
sens** wurden am Freitag zu Hülben seines Geburtstages im
Waldpark in Hannover eine Anzahl Kränze niedergelegt,
u. a. von dem Zentralvorstand der Reichstags- und Land-
tagsfraktion und der Provinzorganisation der National-
liberalen Partei, sowie von hannoverschen nationalliberalen
Vereinen und dem atnationalliberalen Reichsverband.

Der frühere Landtagsabgeordnete Benjamin Krämer ist
der „Ermüdung“ zufolge in Rinteln im Alter von
82 Jahren gestorben. Er gehörte dem preussischen Abgeord-
netenhaus für Braunberg-Heilsberg von 1870 bis 1873 und
von 1876 bis 1898 an. Er war einer der Gründer der Zent-
rumsfraktion.

**Der preussische Landtagsabgeordnete Graf Reventlow-
Mittenhof**, Vertreter von Gernsrode, hat sein Landtags-
mandat niedergelegt. Graf Reventlow gehörte der
konfessionellen Fraktion an und er wurde 1913 mit 116 gegen
6 sozialistische Wahlmänner gewählt.

Ausland.

Die Lage in Durazzo.

In den feindlichen Stellungen wurde eine starke Be-
festigung beobachtet. Die albanische Regierung hat den
Freitag mit der Dampfmaschinen-Gesellschaft „Dalmatia“ bei-
den Dampfer „Herkules“ veräußert. — Der „Deutschen
Tageszeitung“ wird gemeldet: Die Unruhe in der Stadt
nimmt täglich zu. Am Freitag sind wieder fünf Genadenmen
in voller Ausrüstung zu Pferde besteuert. Eine Revolution in
Stutari wird anheben vorbereitet. — Albanien ist im
übrigen das Land der unbegrenzten Möglichkeiten: Wren
Bibboda ist pflichtlich Minister des Auswärtigen geworden.

Er beabsichtigt die Großmächte zu verständigen, daß die Mirt-
diten aus Durazzo zurückgezogen werden und daß die Groß-
mächte für die Verteidigung von Durazzo selbst Vorkehrungen
treffen mögen. — Die Fürstin von Albanien will solche offen-
bar nicht erst abwarten:

Wie der „Deutschen Tageszeitung“ aus Durazzo gemeldet
wird, wird die Fürstin von Albanien Sonnabend oder Son-
ntag mit ihren Kindern nach Deutschland, nicht nach
Rumänien reisen. Die Reise der Fürstin wird auf die un-
geordneten Umstände in Durazzo zurückgeführt, die
besonders für die Kinder des Fürstenpaars von nach-
teiligen Folgen begleitet sein sollen. Mit den politischen
Zuständen in Albanien ist die Reise in keinem Zusammen-
hange stehen. — Letzteres mutet etwas komisch an. Im
20. Jahrhundert soll man wirklich darüber erst ein Frage-
zeichen setzen? Was doch so ein Hofmarschallamt der Öffent-
lichkeit alles zumutet! Doch die Mächte die Lage des Fürsten-
paars nicht ansehen, erhellt aus dem folgenden: In
Berlin er diplomatischen Kreise hält man es für aus-
geschlossen, daß der albanische Ministerpräsident Turfhan
Paşa mit seinen Begleitern, militärische und weitere
finanzielle Hilfe für den Fürsten Wilhelm in Petersburg zu
erwarten. Erfolg habe. Eine Reise Turfhan Paşas nach
Berlin erhebt unter diesen Umständen zweifelhaft. Auch
die Meldung, die rumänische Regierung habe das Geld für
die Ausrüstung eines 3000 Mann zählenden Freiwilligen-
korps nach Albanien herbeigeführt oder bereitgestellt, wird
in Berliner diplomatischen Kreisen als unzutreffend hingestellt.

Gegen Guertia.

Villa hat sich gleich Carranza gegen die zwanglosen Be-
sprechungen mit den Vertretern Guertias ausgesprochen;
ebenso die Generäle Gonzales und Obregon. Zwischen Obregon
und Carranza besteht das beste Einverständnis. Da die
Meinungsverschiedenheiten zwischen Villa und Carranza be-
gegnet sind, wird in Mexiko allgemein geglaubt, daß der
Feldzug gegen die Hauptstadt beginnen werde, sobald genü-
gend Munition vorhanden sei. — General Obregon hat Car-
ranza über die Einnahme von Guadalupe nach gemeldet,
daß die Guertia-Truppen vollständig geschlagen wurden und
und er Herr der Stadt sei. Er hätte 5000 Gefangene sowie
Waffen und Munitionswaren erbeutet. Der entscheidende
Kampf habe am 7. Juli stattgefunden. — Ueber die Plünderung
von Guadalupe durch die Guertia-Truppen wird nach gemeldet:
Der Befehlshaber der Konstitutionellisten wurde ermächtigt,
einen Waffenstillstand zu gewähren, bis die Bundesstruppen
die Stadt auf dem Wasserwege verlassen hätten. Der Zweck
dieses Zugeständnisses war, das Eigentum der Nichtkombat-
tanten zu retten und ein unnützes Gemetzel zu verhüten.
Carranza gab seine Ermächtigung zur sofortigen Errichtung
einer fünftägigen Besatzung.

Der Finanzminister ist heute morgen nach Veracruz ab-
gereist, wo er sich an Bord des französischen Dampfers
„Espagne“ einschiffte, um sich in einer finanziellen Mission
im Auftrage der Regierung nach Europa zu begeben. Auch
sind zwei Eisenbahnzüge mit Mexikanern und Franzosen, die
sich ebenfalls auf der „Espagne“ einschiffen wollen, von
Mexico-City abgegangen.

Carranza greift San Luis Potosi an.

General Carranza ist mit seinem Stabe nach San Luis
Potosi aufgebrochen. Ihm folgten zwei Militärszüge mit
1500 Mann. Es wird gemeldet, daß die Vorhut der Kon-
stitutionellisten bereits die Vorhut von San Luis Potosi
angreife. Man läßt, daß in Walde 20 000 Mann einen
gemeinsamen Angriff auf die Stadt ausführen werden.

Gepantelter Anschlag gegen den Erzherzog Salvator?
Kontauerblätter melden, daß aus Anlaß der Teilnahme des
Artillerie-Generals Erzherzog Salvator an den großen
Artillerieübungen bei Brno ein umfangreicher Vorrichtungs-
regeln getroffen worden sind. Die Straßen und Bahnhöfe,
die der Erzherzog passieren muß, sind polizeilich besetzt. In
der Gegend sind mehr als 600 Genadenmen zusammengelagert.
Als Ursache für die Maßnahmen wird angegeben, daß die

Behörden die Nachricht erhalten haben, daß mehrere Veron
nach Galizien gereist wären, die einen Anschlag gegen den
Erzherzog im Südtirol führen.

Österreichs neuer Botschafter in Berlin. Prinz
von Hohenzollern-Sigmaringen ist Freitag abend nach Berlin ab-
gereist.

Generalkonsul Graf Luigi Caborna wurde zum Chef
des italienischen Generalkonsulates ernannt.

Provinzial-Nachrichten.

Ammerdorf, 10. Juli. (Ausgesetzte Belohnung.)
Der Generaldirektor der Magdeburgischen Land-Feuerlösch-
gesellschaft sucht eine Belohnung bis zu 600 Mk. demjenigen zu,
welcher den vorzüglichsten Anführer des Brandes am 30. Juni zu
Ammerdorf (auf Rademeyer Platz) in der Zeit zur Anzeige
bringt, daß derselbe gerichtlich bestraft werden kann. Auch
bezieht sich die Societät auf Personen, die auch nur zu jener
Entdeckung mit beigetragen haben, eine entsprechende Be-
lohnung zu erteilen.

**— Diestau, 10. Juli. (Die Johannisbeeren-
ernte)** hat in den über 40 Morgen umfassenden Anlagen
des Herrn Gutbesitzer R. Schaaf hier begonnen. Die Früchte
sind groß und prächtig entwickelt, doch läßt der Anhang zu
wünschen übrig, da der Fruchtanhang durch Frost und Hagel-
schlag gelitten hat. Das Weingebiet dieser Früchte hat meist
die größeren Städte Gammeln, auch Berlin, Hamburg usw.
Die schönsten Beeren werden gern von England, besonders
Schottland, aufgekauft. Das Einkommen geschieht meist durch
Kinder, deren oft über 200 tätig sind und die einen lohnenden
Verdienst finden, indem sie derselbe nach Anhang und ge-
pflanzten Gewächsmengen regelt.

**Magdeburg, 10. Juli. (Schädliche Einwirkung der
Sicht- und Bienenwohnungen.)** Einen empfind-
lichen Verlust erlitt ein hiesiger Imker, indem er bei Inspi-
rierung seines Bienenstandes wahrnahm, daß aus reichlich
besetzten Wohnungen der Honig aus den Fluglöchern zur Erde
floß. Eine Kontrolle der betreffenden Kästen ergab, daß ver-
schiedener frischer Raub abgeplagt und zu Boden gefallen war
und der fällige Honig sich einen Ausweg bahnte. Der Wor-
gang ist dem Umstände zuzuschreiben, daß infolge der inten-
siven Sonnenbestrahlung das freie Wachs sich dehnte und die
starke Belastung der Zellen mit Honig ein Abreißen des
Baues verursachte. Man sieht daher, daß die Rahmen nur
einen entsprechenden Größe haben müssen.

— Weihenfeld, 10. Juli. (Selbstmord.) — Er-
strunken. — Stiftungsfest. Aus bisher un-
bekannten Gründen starb sich der 22 Jahre alte Kürschner Paul
Müller in der Wohnung seiner Eltern in den Unterfeld. Er
verletzte sich so schwer, daß er anderen Tags im hiesigen
Krankenhaus verstarb. — Heute mittag habe ein in den
Mühlentwergen zu Beuditz beschäftigter Schloßherrschling des
Schloßherrn von Berlin in der Saale bei Beuditz. Infolge
des Hochwassers wurde der junge Herrschling abgetrieben und
konnte sich nicht wieder ans Ufer arbeiten. Eine ganze An-
zahl Personen mußten zusehen, wie der junge Mensch immer
und immer wieder an die Oberfläche kam und dann für
immer in der Tiefe blieb. Ein in der Nähe liegender Kahn
war angehängen, so daß man ihm damit keine Hilfe bringen
konnte. Die Leiche konnte trotz sofortigen eifrigen Suchens
noch nicht gefunden werden. — Der Turnverein „Germania“,
der über 300 Mitglieder zählt, feiert morgen und Sonntag
sein 25jähriges Stiftungsfest. Der Verein hat aus diesem
Anlaß eine Festschrift herausgegeben, aus der u. a. heraus-
zunehmen ist, daß die Weihenfelder Turnerschaft zurzeit über
1200 Mitglieder zählt.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dya,
für den übrigen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel:
H. B. Siegfried, Dya, Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin
Scheidtmaner, für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. K. A.
Sauer, f. d. Anzeigenenteil: H. B. D. u. a. Druck u. Ver-
lag von Otto Hendel, sämtlich in Halle. — Beilagen an die
Redaktion, Berichte, Einblendungen usw. sind stets an die
Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an die Adresse einzelner
Redakteure zu richten.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Weit unter die Hälfte

des früheren Wertes sind in unserem grossen

Inventur-Ausverkauf

die

Preisermässigungen

vieler Artikel.

Die Besichtigung unserer Schaufenster ist lohnend!!

Erstklassige
Qualitäten.

Tausendfache
Auswahl.

J. Lewin.

Geschäftshaus

Halle a. Saale,
Marktplatz
2 und 3.

Wainalla-Theater
 8 Uhr 15. Letzte 4 Tage!
 „Der letzte Streich!“ „Gottlieb geht hummeln!“
 Beide Schläger an einem Abend mit
Hartenstein
 In den Hauptrollen. Größter Lacherfolg!
 Tageskasse 10-1½ Uhr. Sonntags ununterbrochen.

Heute Sonntags **Olympia-Park**
 im **Ringkampf!**
 Paul Bahn gegen Westergaard-Smith
 bis zur absoluten Entscheidung.
 Sonntag 8 Uhr. Beginn des Ringkampfes 9 Uhr.

Olympia-Park
 (Radrennbahn, Werkedurgstraße.
 Günstig herrlicher Naturpark!)
Sonntag 4-7 Uhr Extra-Konzert
 vom berühmten Waldtheater-Orchester, unter Leitung
 des berühmtesten Dirigenten und Komponisten
Ferdinand Neisser.
 Gewähltes Programm, u. a. Neuaufführung „Im Olympia-
 Park“, Walzer, komponiert und gewidmet v. F. Neisser.
 Außerdem die größte Zirkus-Zentration:
Ein Auto-Rennen in den Lüften,
 ausgeführt ½ 5 und ½ 8 Uhr von den tollkühnen Amerikanern
Miss Astoria und **Mstr. Gregor** von der berühmten
Kaiser-Gruppe.
 Eintritt 35 Pfg. Abonnementstafeln 10 Stück 2 Mt.
 Vorzugsstafeln gültig. F. Winkler.

Saalschloss-Brauerei.
 Sonntag, den 12. Juli 1914, von nachmittags
 4 Uhr bis abends 11 Uhr
2 grosse Militär-Konzerte
 der Kapelle des Kaiser-Regiments General-Feldmars.
 Graf Graf Blumenthal (Magdeburg) Nr. 36.
 Leitung: Kgl. Musikdirektor Herr St. Fister.
 Eintritt 35 Pfg. Abonnementstafeln 10 Stück 2 Mt.
 Vorzugsstafeln gültig. F. Winkler.

Saalschloss-Brauerei.
 Montag, den 13. Juli 1914, von nachmittags
 4 Uhr bis abends 11 Uhr
Zwei grosse Militär-Konzerte
 der Kapelle des Zweiten Leibhuzaren-Regiments
 Königin Viktoria von Preußen (Nr. 2) (Toten-
 kopf-Regiment) aus Danzig.
 Leitung: Kgl. Musikmeister Herr Heineke.
 Eintritt 35 Pfg. Abonnementstafeln 10 Stück 2 Mt.
 Vorzugsstafeln gültig. F. Winkler.

Zscheyges Hotel Wettiner Hof,
 Magdeburgerstraße 5. Telefon 1013.
Sonntag Künstler-Konzert.
 Persönliche Leitung Kapellmeister O. Kallenberg. Anfang 8 Uhr.
 Es ladet freundlich ein **Richard Zscheyge.**
 NB. Empfehle meine Säle u. Vereinszimmer zu Festlichkeiten.

Bergschenke.
 Morgen, Sonntag, nachmittags von 4 Uhr an:
2 grosse Künstler-Konzerte
 ausgeführt von der Kapelle Götzlich.

Garten-Restaurant
Hotel Bristol.
 Schönster Garten. Staubfrei. Luftig.
 Angenehm.

Leuchtturm.
 Brautpaar angelegtes Gartensalzbismit mit Springs-
 brunnen, Leihen, schattigen Lauben und grünen
 Veranden. Hainbuckeln in voller Blüte.
 Fein geschäftige Gedreren.
 Morgen Sonntag von 4 Uhr ab
Gr. Ball.
 Autoverbindung ab Niedebp. von 3 Uhr ab ¼, fährnd.

Luftkurort
Leistners Waldhaus in den schönsten Forsten bei
 Goll-Getzschke Wald, in 17 Min. von Halle a. S. per Bahn zu
 erreichen, ideal gelegen, emp. Zimmer, auch Balkon, m. vorzögl.
 Vent. pr. Tag v. 4 Mt. an. H. Hm. v. Pen. Goll, Ross u. Riefenhardt
 bader, Massagen, Massage, Massage, u. Brunnen-Kuren. — Tel. 2042.

Rennen

 auf der neuen Renn-
 bahn in Halle a. S. am Hettstedter Bahnhof
 Sonntag, den 19. Juli 1914. von 2½ Uhr an
5 Herren- u. 2 Jockey-Rennen,
 darunter „Thuringia 5000 Mk.“ u. Ehrenpreise.
 Alles andere siehe Plakate.

Peissnitz-Restaurant
 Jeder Sonntag großes
Früh-, Nachmittags- und Abend-Konzert.
 ausgeführt vom Kholand-Orchester.
 Donnerstag, den 16. Juli
Großes Nachmittags- und Abend-Konzert,
 unter Mitwirkung des Overtürners Herrn Bergholz.

Gasthaus Büschdorf.
Gesangsverein „Melodia“.
 Sonntag, den 12. Juli
Kränzchen.
 Gäste willkommen. Der Vorstand.
 Es ladet ergebenst ein.

Verband deutscher **Kriegs-Veteranen**
 1848- **70/71.**
 Halle a. S. u. Umgegend.
 Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 4 Uhr im Vereine-
 lokal bei W. Bortz
Halbjahrs-Hauptversammlung.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet dringend der Vorstand.

Die Wiedereröffnung unseres
Wein-Restaurants Sophienstrasse 1
 nach erfolgter neuer Herrichtung zeigen wir hierdurch ergebenst an.
 Die Bewirtschaftung hat Herr **Ewald Springer** übernommen.
Schulze & Birner,
 Weingrosshandlung, Tel. 1135, Krausenstrasse 3, Friesenstrasse 30.

Kaufmännischer Verein, E. V., zu Halle a/S.
 Montag, den 13. Juli 1914, abends 8½ Uhr
Konzert mit anschließendem Sommerfesten
 auf der „Rabeninsel“.
 Kapelle: Frl. West. Nr. 36. Leitung: Königl. Musik-Direktor Fister.
Fr. Kohls Restaurant u. Gartenlokal
Zum Schultzeiss, Königstraße 4,
 Altestes Bürgerliches Vertehrlokal am Plage,
 anerkannt gute Küche, empfiehlt seine Spezialitäten zum fleißigen
 Besuch. Guter kräftiger Mittagstisch, gewähltes Abendessen
 zu kleinen Preisen.
 Für Familien, sowie für Vereine zur Abhaltung von Sommerfes-
 tlichkeiten im Garten, sowie im Saale bestens empfohlen.
 Hochachtungsvoll **Aug. Müller.**

ILSENBURG Harz-Luftkurort
 Prospect mit Wohnungswahlweis
 gratis von der Kurverwaltung.
Riva. Gardasee.
Hainz's Hotel u. Pens. Sevilla.
 Eigener grosser Park mit prächtigen Strand-, Sonnen- u. Luft-
 bädern, Ruder- und Segelsport. Vorzögl. Wiener Küche.
 Illustr. Prospect.

1893 **Musik-Schule** 1893
D. Kruse und Tochter
 Grosse Brauhausstrasse 15. Neue Promenade
 empfiehlt
Klavier- u. Geigen-Unterricht.
 Nur Einzel-Unterricht.

18pferdige gebrauchte Dampfmaschine,
 komplett und in gutem Zustande, nebst
Flammrohr-Dampfeffel
 zu verkaufen. Näh. durch **Otto Schlack,** Magdeburgerstr. 60.

GÜTHMANN'S ECHTE
Cosmos-Seife
 DRESDEN Stk. 25 Pfg.

Apollo-Theater.
 Täglich abends 8.15 Uhr mit glänzender Ausstattung:
„Der Silberkönig.“
 Sensations-Schauspiel in 4 Akten von H. A. Jones.
 Im Theater angenehmer kühler Aufenthalt.
 Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr: **Gr. Garten-Freikonzert.**

Thalia-Theater.
Jettchen Gebert.

Bad Wittekind.
 Sonntag, den 12. Juli,
 nachm. 3½ Uhr
Früh-Konzert
 vom
 Stadttheater-Orchester
 (Leitung: Kapellmeister Wilhelm König)
 unter Mitwirkung des
 Cornet à piston-Virtuosen
L. Kämmler vom Hoftheater
 in Darmstadt.
 Nachm. 7½ Uhr
Militär-Konzert
 vom
Trompeter-Korps des
Fürst. Hus.-Regts. Nr. 12
 (Obermusikmeister H. Pein-
 forgau)
 unter Mitwirkung des
 Cornet à piston-Virtuosen
L. Kämmler.
 Abends 7½ Uhr
Kur-Konzert
 vom
 Stadttheater-Orchester
 (Kapellmeister Wihl. König).
 Eintrittspreise:
 früh 25 Pfg. } 12-2 Uhr
 nachm. 35 Pfg. } 3-5 Uhr
 abends 35 Pfg. } 7-9 Uhr
 Abonnementstafeln auch
 abends gültig!

Zoo
 Sonntag 12. Juli,
 nachm. 3½ Uhr
„Konzert“
 vom
 Stadttheater-Orchester
 (Kapellmeister Wihl. König).
 Abends 7½ Uhr
Militär-Konzert
 vom
Trompeter-Korps des
Fürst. Hus.-Regts. Nr. 12
 (Obermusikmeister H. Pein-
 forgau)
 unter Mitwirkung des
 Cornet à piston-Virtuosen
L. Kämmler vom Hoftheater
 in Darmstadt.
 Eintrittspreis: Erm. 50 Pfg.
 Kinder 30 Pfg., von abends
 7 Uhr ab 30 Pfg. pro Person.

Restaurant
Thalia-Festsäle
 Inhaber: **Emil Osborg.**
 Gelestr. 42. Tel. 815.
 hält seinen anerkannt vor-
 züglichen Mittagstisch von
 12-2 Uhr
 Suppe und 1 Gang 85 Pfg.
 Suppe, 2 Gänge u. Nachschick
 1,25 Mk., bestens empfohlen.
 Sonntag, den 12. Juli 1914:
 Früh-Suppe
 junge Schoten mit Koteletts
 Junge Gans
 Kompost oder Salat
 Vanille-Eis.

Zorge (Südharz)
 herf. u. ruh. gel. innm. u. Laub- u.
 Kadelb. Weizen, und angenehm.
 süßend. i. Sommerfrucht und
 Erholungsbedürft. Prop. grat. d.
 d. Botanik des Harzlands.

Wittger Schürzen-Werkzeug
 Rauschstr. 5 bei Paul Schenkestr.



über
Kandulmeer
 Operndirektor: **Rudolf Preßler**
 Hirtelstr. 24 a., pro Ort 65 Pfg.

Der neue Jahrgang wird
 eröffnet mit dem neuesten
 Roman von
Ludwig Ganghofer:
„Der Ochsenkrieg“,
 der einen ganz erlebten Ge-
 nuss gewährt wird. Ferner
 Romane, Novellen u. Gedichte
 unserer ersten Schriftsteller.

In der Abteilung
 Kultur der Gegenwart
 wird über die Fortschritte auf
 den wichtigsten Gebieten
 menschlichen Schaffens und
 Wissens berichtet. — — —
 Große, mehrfarbige und
 schwarze Reproduktionen
 bedeutender Kunstwerke.
 Jeder Abonnent hat Anspruch
 auf zwei farbige Kunstblätter
 worüber die Anfordigung in
 Nummer 1 Auskunft gibt.

Moderne illustrierte
Wochenchrift für
das deutsche Haus
 Jede Nummer enthält durch ihre
 Zeichnungen, auch viele von der
 Deutschen Verlagsgesellschaft
 herausgegebenen
 Abonnement für alle Zeichnungs-
 lungen und Pflanzenstoffe.

Willkommen
 sei hier
jeder Gast
 in Möllers
 Rosengarten
 Erholung
 von des Tages Last,
 die kann man hier erwarten!

Pianino,
 wenig gebraucht, tadelloß, nuf-
 baum, mit Aufzug für 360 Mk.
 zu verkaufen. 5 Jahre Garantie.
Albert Hoffmann,
 Am Niedeckplatz,
 Güstingende beerndstraße
Korsetts
 von 1.00-10.00 Mt. empfiehlt
 H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84.

Auto-Reparaturen
 werden gewissenhaft u. preis-
 wert ausgeführt.
P. Hagemann,
 Automobil-Zentrale
 Grünstr. 31. Benzins u. Del-
 Depot.
Ganze Namen od. Vornamen
 läßt zum Nachlesen von 25 Pf. an.
 geben (rote Schrift u. weiß. Bande
 H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84.)

Poröse Einsatzhemden,
 Unterzeuge,
 Netz-Hosen, -Jacken
 sehr billig im
Inventur-Ausverkauf
 Gelestr. 42.
Liebermann, Fernruf 1995.